

Schule in der Pandemie

Miteinander stärken trotz "Social Distancing"

Die Pandemie stellt die Schulen vor enorme Herausforderungen, für die die Fachkräfte vor Ort mit viel Engagement neue Lösungen finden. Gleichzeitig kommen die Schulen an einigen Stellen an ihre Grenzen. Wir Träger vom Arbeitskreis Gewaltprävention und Intervention an Schulen haben Klassen, Lehrkräfte und Eltern auch in der Pandemie begleitet und sehen folgende Entwicklung:

Seit dem neuen Schuljahr im September sehen sich viele Lehrkräfte in einem Spannungsfeld. Einerseits soll Unterrichtsstoff zügig nachgeholt werden. Andererseits sind die Folgen des Home-Schooling vom Frühjahr immer noch präsent. Das Sozialverhalten, die Konzentrations- und Konfliktfähigkeit, die Motivation und die Akzeptanz von Klassenregeln haben sehr gelitten.

Der Leistungsdruck und die Hygienevorschriften haben soziale und kulturelle Aktivitäten im Schulalltag – die für die Kinder und Jugendlichen sowie für die Klassengemeinschaft von großer Bedeutung sind - auf ein Minimum verdrängt. Wir erleben die Lehrkräfte verunsichert, was erlaubt ist, und teilweise überfordert, wie mit der Vielzahl der unterschiedlichen Themen umgegangen werden soll.

Wir Träger der Gewaltprävention und Intervention werden momentan sehr häufig kontaktiert, weil Konflikte eskaliert sind und die Schüler*innen nicht zu einer Gemeinschaft zusammen finden.

Dazu bieten die Träger der Gewaltprävention und Intervention auch während der Pandemie vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten. Die Kommunikation, Beteiligung und Aktivitäten gilt es auf unterschiedlichen Ebenen zu stärken:

Ebene Schüler*innen

Kinder und Jugendliche brauchen einen Raum für Reflektion des Ausnahmezustands und ihrer Emotionen. Dies ist eine wichtige Aufgabe von Psychohygiene für die einzelnen Schüler*innen und Voraussetzung für ein gelungenes Miteinander in der Klasse.

Großgruppenspiele, Kleingruppenarbeiten, digitale Angebote und andere Beteiligungsformen sind unter den Hygieneregeln weiterhin möglich. Die Erfahrung von Anerkennung, Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit sind für Kinder und Jugendliche gerade in Krisenzeiten von besonderer Bedeutung.

Ebene Elternschaft

Der Kontakt der Schule zu Eltern ist in diesem Schuljahr sehr erschwert: Elternabende finden kaum statt, die telefonische und digitale Kommunikation kann persönlichen Gespräche nicht ersetzen. Auch die Eltern untereinander können sich schwer vernetzen und austauschen, was gerade in den unteren Klassenstufen von großer Bedeutung ist. Doch gerade in der Bewältigung der aktuellen Situation sind die Eltern wichtige Partner der Kinder und der Schule, die miteinbezogen werden müssen und sich einbringen sollten.

Ebene Lehr- und Fachkräfte

Lehr- und Fachkräfte schultern sehr viel im momentanen Alltag. Wir nehmen einen immensen Bedarf an Unterstützung und fachlichen Austausch wahr. In Präsenz oder digital können fallbezogene Beratungen und Coachings in Anspruch genommen werden, schulinterne Fortbildungen werden online angeboten. Seit Beginn der Pandemie bieten Mitglieder des *Arbeitskreis Gewaltprävention und Intervention* in monatlich mit dem *Dienstagsclub* ein Online-Fachgespräch für Schulsozialarbeiter*innen und Lehrkräfte zu aktuell relevanten Themen an, wie Übergänge gestalten / Wiedereinstieg nach Homeschooling, Gekonnt loben! , Klassenrat gestalten, Kinderschutz, Kurzmediation als gesamte Familie erlernen,... [www.agfp.de/dienstagsclub].

Der Arbeitskreis Gewaltprävention und Intervention möchte mit diesem Papier die Pflege des Miteinander, die Reflexion der Belastung, die Bearbeitung von Konflikten und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Schule in den Fokus rücken. Wir möchten ermutigen trotz erschwelter Bedingungen dem Sozialen in der Schule wieder mehr Raum zu geben.

